

# Die Schwalbe

[Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet]

Herausgeber: Schwalbe V. v. P.

Alle Einsendungen an Dr. W. Speckmann, 47 Hamm i. W., Lisenkamp 4, Ruf 29481  
Probleme an die Sachbearbeiter:

Hermann Albrecht, 6 Frankfurt/Main, David-Stempel-Straße 10 (Zweizüger)

Bernhard Schauer, 527 Gummersbach, Marktstr. 8 (Drei- und Mehrzüger)

Hans-Peter Rehm, 74 Tübingen, Paulinenstr. 11 (Märchenschach)

Dr. Karl Fabel, 8 München 9, Pistorinstr. 8 (Mathematisches und Retro)

Kassenwart: Gerh. Latzel, 4935 Hiddesen bei Detmold, Cheruskerweg 15, Ruf 3897

Zahlungen auf das Postscheckkonto der Schwalbe V. v. P. Hamburg 94717 oder  
auf Kto.-Nr. 1364 bei der Städt. Sparkasse Detmold; Bezugspreis jährl, 12,— DM

Schriftleitung: Peter Kniest, 5144 Wegberg/Rhld., Tüschchenboicher Str, 59, (Ruf 433)

Band XI

Heft 17

Mai 1963

## Zur Frage der Originalität

Der Artikel von Dr. Maßmann „Die Letztform“ (Heft 14/15 Seite 205 ff) hat die folgende Erwiderung von V. Pachman, der sich früher schon in mehreren grundsätzlichen Aufsätzen mit den Originalitätsfragen befaßt hatte, hervorgerufen. Wir geben seinen Ausführungen gern Raum, da sie andere Aspekte aufzeigen und manche Einwände gegen einzelne Auffassungen Dr. Maßmanns vorbringen, die auch von deutschen Mitgliedern bereits an uns herangetragen worden sind. Erst die Diskussion, das Gegenüberstellen der verschiedenen Auffassungen ermöglicht es, alle einschlägigen Gesichtspunkte zu erkennen und gegeneinander abzuwägen.

Zu Beginn seines Artikels spricht V. Pachman von den „bekannten“ Beschlüssen der Fidekommission für Schachkompositionen. Von einem solchen Beschluss war bereits in meinem Bericht über den Moskauer Kongreß (Heft 28/1961 S. 406 letzter Absatz), an dem ich teilgenommen hatte, die Rede. Aber „bekannt“ sind diese Beschlüsse nicht geworden, wenn man – wie es doch wohl selbstverständlich ist – darunter versteht, daß sie auch anderen als den Teilnehmern selbst zur Kenntnis gebracht seien. Ich hatte damals angekündigt, daß der Text gelegentlich in der „Schwalbe“ veröffentlicht werde, in der Annahme, dass der authentische Text uns noch zugehen würde; denn es widerstrebt mir, an Hand meiner handschriftlichen Aufzeichnungen etwas zu veröffentlichen, was sich dann vielleicht als ungenau herausstellte. Dieser Text ist uns niemals zugegangen, und das trifft wohl auch auf alle anderen Problemzeitschriften zu.

Wenn die Fide-Kommission daran interessiert ist, daß ihre Beschlüsse – wie es sein sollte – allgemein bekannt werden, dann muß sie auch dafür sorgen, daß alle einschlägigen Stellen unterrichtet werden. Dazu würde gehören, daß zumindest alle Problemzeitschriften den Wortlaut mit der Bitte um Nachdruck mitgeteilt erhalten. Ich habe Herrn Pachman gebeten, bei der Fide-Kommission in diesem Sinne vorstellig zu werden.

In der Hoffnung, daß der endgültige Text uns schließlich doch noch zugehen wird, sehe ich auch jetzt davon ab, ausführlicher über den damaligen Kommissionsbeschuß zu referieren. Zum Verständnis der folgenden Ausführungen bemerke ich nur, daß in dem Beschuß für Bearbeitungen anderer Aufgaben lediglich vorgesehen ist

1) bei geringfügiger Umarbeitung: die Veröffentlichung unter dem Namen des

früheren Autors, während in Klammern auf den neuen Bearbeiter hingewiesen wird,

2) bei erheblicher Umarbeitung: die Veröffentlichung unter dem Namen des neuen Autors, während der frühere in Klammern unter „nach...!“ erwähnt wird.

Eine Veröffentlichung unter gleichberechtigter Nennung beider Namen kennt der Beschluß in diesen Fällen nicht.

Dr.W.Speckmann

### Noch einmal über die Originalität

von Vladimír Pachman, Prag.

Dr.W.Maßmann kehrt in seinem Artikel „Die Letztform“ (Schwalbe 1963, S. 205) zu Diskussionen, die mit den bekannten Beschlüssen der Kommission FIDE für die Schachkompositionen amtlich abgeschlossen wurden, zurück. Diese Beschlüsse sollen zwar nicht kanonisiert werden, aber es ist nicht ohne Interesse zu sehen, was mit ihrer Abschaffung erzielt würde.

Dr.Maßmann schlägt vor, daß die spätere Fassung als kollektive Arbeit des Ur-autors und des Rekonstruktors bezeichnet wird. Das ist aber unstatthaft nicht nur dann, wenn der Urautor noch lebt und das ablehnt, aber vor allem dann, wenn er schon tot ist. Dann ist es eine Frage der Pietät. Sollen wir dulden, daß der eine Havel Probleme mit weißen Bauern reichlich ausschmückt und den armen Toten, der sich nicht wehren kann, zu seinem Namen großmütig als Mitautor hinzuschreibt, daß der andere denselben Unfug mit einem Neudeutschen betreibt, indem er die Zweckreinheit irgendeiner Variante opfert usw.? Hätte der tote Charlick in der Nr.15 den Schachschlüssel gebilligt (wobei es nicht darauf ankommen kann, ob ein solcher Einwand berechtigt wäre)?

Mit einer solchen Handhabung wird den Toten das Autorrecht abgesprochen, und der Rekonstrukteur eignet sich damit fremde Werte an, gleichgültig ob er den wahren Verfasser zu seinem Namen zuschreibt oder ihn „einklammert“. Kann man überhaupt darüber diskutieren, wem bei den Aufgaben 8, 9, 17, 19 das Autorrecht zugeschrieben werden soll? Sollen z.B. bei der Nr.9 die Autoren, die hier der Schachkomposition neue Wege gebahnt haben, den Zusatz „nach . . .“ oder in die Klammer ausgewiesen und das Problem dem Rekonstrukteur zugeschrieben werden?

Die FIDE-Kommission hat beschlossen, daß der Urautor nur dann „eingeklammert“ werden darf, wenn die spätere Fassung wesentliche Änderungen aufweist, die einen selbstständigen künstlerischen Wert enthalten (wovon Beseitigungen der Inkorrektheiten und konstruktivtechnischer Mängel ausgeschlossen werden). Sonst muß sich der Rekonstrukteur mit einer bescheidenen Stelle in der Klammer begnügen. So ist es auch richtig, nur abstrakt ausgedrückt. Man kann sich fragen: was sind das, die künstlerischen Werte? In ein paar Zeilen kann das hier nicht erörtert werden; ich will also nur das Wesentliche bei der Betrachtung der Originalität andeuten.

Dr.Maßmann zitiert Prof.Halumbirek: „Zu jedem Problem gehören Inhalt und Form, die Invention aber zu beiden“ (S.206). Damit sind wir im Reiche abstrakter philosophischer Kategorien gelandet, wo wir uns kaum auskennen werden, ebenso wie bei Dr.Maßmanns Begriffen „Gedanke“ und „Technik“. Wir wollen also bescheiden (der Diskussion in der FIDE-Kommission folgend) drei Phasen des Komponierens und zugleich drei Seiten eines Schachproblems unterscheiden: 1. das Thema (meistens falsch als ‚Idee‘ bezeichnet), 2. das Grundschema (ebensowenig passend wie „Mechanismus“) und 3. konstruktivtechnische Ausarbeitung (korrekte Darstellung, Ökonomie, Lösungsschwierigkeit usw.). Natürlich ist auch hier die Grenze nicht starr, manchmal haben wir unthematische Probleme, so bei der böhmischen und alten englischen Schule, wo die Idee in der Eigenart der Stellung liegt, manchmal sieht man nicht genau die Grenze, die das Grundschema von der technischen Ausarbeitung trennt; aber so können wir doch viel klarer unterscheiden. So bildet in der Nr.I unseres Artikels das Thema ein „Zagoruchlis“, während das Grundschema aus folgenden Figuren besteht: w.Dame und beide Springer, schwarzer König, Türme und Läufer. Das ist das Skelett dieser Aufgabe, die Konkretisierung des Themas, das, was der Aufgabe das Gesicht gibt. Alle anderen Figuren gehören zur konstruktivtechnischen Ausarbeitung.

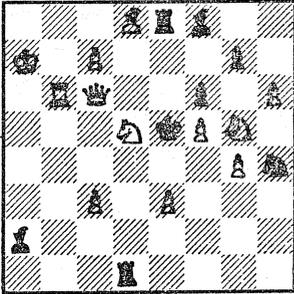
Bei der Schätzung der Originalität sei das Grundsche ma besonders hervorgehoben. Manchmal werden doch Themen nur als technisches Hilfsmittel bei der Ausarbeitung des Variantengefüges benutzt, manchmal kann man kinderleicht einen Römer durch einen Dresdner ersetzen usw. Dagegen kommt es oft vor, dass alles Gewicht der "Idee" im Thematischen liegt und das Grundsche ma und damit auch seine Originalität zur Nebensache wird. Trotzdem kann man - mit Berücksichtigung solcher Fälle - allgemein sagen: Wenn das Thema und Grundsche ma im wesentlichen identisch sind, wird gewöhnlich eine Antizipation vorliegen, wenn auch konstruktive Unterschiede bestehen. Nr.I - Ia sind ein Beispiel dafür. Hartong hat (bestimmt unbewußt) die Betonung der Satzspiele durch eine Verführung aufgegeben und dafür weit mehr an 'Schliff' gewonnen. Trotzdem kann er nicht als Autor angegeben werden, sondern sein Name muß in die Klammern verbannt werden. Ebenso verhält es sich bei mehreren von Dr.M-s Beispielpaaren, z.B. Nr.3-8, 4-9 u.a. Nr.14-15 weisen das gleiche Grundsche ma auf, aber thematisch sind sie ganz verschieden: Zwilling, d.h. "Stellungsidee" gegen klare Strategie; hier braucht Dr.Speckmann die Ausweisung nicht zu fürchten. Es gibt aber zweifelhafte Fälle auch dann, wenn bei verschiedenem thematischen Inhalt das gleiche Grundsche ma verwendet wird. Klar liegt die Sache bei der Nr.10-11, wo im Grundsche ma sowie bei dem strategischen Inhalt wesentliche Unterschiede bestehen, aber schon bei der Nr.12-13 ist die Sache komplizierter als Dr.Maßmann glaubt. Hier haben wir doch dieselbe Thematik, nur strategisch vertieft, mit einer unwesentlichen Änderung des Grundschemas verbunden. Das Grundsche ma der Nr.28 ist mit der Nr.27 identisch, der thematische Unterschied liegt darin, daß der Römer ausgetilgt ist - und wir fassen doch die Änderungen nicht als Verzichte auf. Dafür hat Dr.Kraemer einen konstruktiven Glanz erreicht.

Über die Turnierfähigkeit - und auch über das Autorrecht - dieser Aufgabe können nach den FIDE-Beschlüssen verschiedene Meinungen auftreten, denn es handelt sich darum, was unter den wesentlichen Änderungen und künstlerischen Neuwerten begriffen wird. Ich will meinen Standpunkt folgendermaßen begründen:

Dr.Maßmann glaubt, daß die Originalität dieser Aufgabe durch folgendes gewährt bleibt: 1. Sie verbraucht einen Zug weniger. Natürlich, wenn der "römische" Zug verlorengeht. 2. Es ist hier ein Abspiel vorhanden - das aber mit der Idee nichts zu tun hat, dagegen mit einem Bauern, der hier als "deus ex machina" auftritt. 3. Es ist hier eine Verführung vorhanden -, die aber keinen thematischen, sondern nur konstruktiven Wert hat. Alles liegt also nur in der Konstruktion. In solchen Fällen bin ich derselben Meinung, die auch Dr.Kraemer und andere gegenüber Dr.Palkoska verteidigt haben (abgesehen davon, daß Dr.E. Palkoskas Konstruktionsstudien oft seine Vorlagen verpatzt haben) u. zwar daß es sehr gefährlich ist, technische Routine der schöpferischen Arbeit gleichzusetzen. Man lese die Artikel vor 30 Jahren, da findet man in Dr.A.Kraemers Worten unter anderem meine Antwort. Sollen wir selbstständige schöpferische Arbeit technischen Übungen opfern? Wenn ja, dann ist es gut. Aber dann sprechen wir nicht mehr von Kunst, sondern von einem Handwerk.

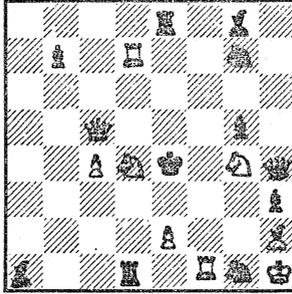
Ich will noch einige Beispiele bringen. Wie gesagt, Nr.I-Ia sind im Thematischen sowie im Grundsche ma identisch. IIa wiederholt das Grundsche ma ebenso wie Nr.IIIa und IVa, aber es wird entweder das Thema hinzugefügt (IIIa) oder wesentlich erweitert (IVa). Ich halte auch Nr.IVa für originell gegenüber ihrem Vorläufer. Nr.IIa allerdings gehört zu denjenigen Problemen, die selbständigen Wert haben und auch turnierfähig sind, wo also der Erfinder des Grundschemas sich mit einer Erwähnung in der Klammer begnügen muß. Dagegen haben die Gründer der neudeutschen Schule auf die Autorschaft der Nr.IIIa ausdrücklich verzichtet (DWS 1912, S.404). Sie, die die Originalität ihres Römers so heftig verteidigt haben - weil dort das Grundsche ma gegenüber dem Thema eine Nebensache war -, haben empfunden, daß hier das Grundsche ma weit mehr wiegt als das zugegebene Tempenspiel, und deswegen wollten sie mit dem Diagramm, in dem das wichtigste von einem anderen getan wurde, nichts gemeinsam haben. Ganz

(Nr. I) V. Pachman  
II. Preis, Italia Sc. 1950



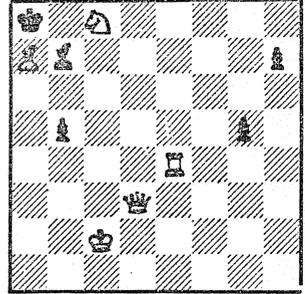
2♠ 1.hg? 1.Se7? 1.S:f6!

(Nr. Ia) Jan Hartong  
I. Pr., British C.M. 1953



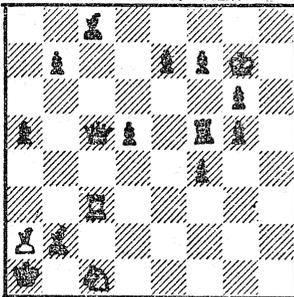
2♠ 1.-, T, Le6  
1.Se6? 1.Sf5!

(Nr. II) R. Bilek  
IV. Pr., Prager Presse 1927



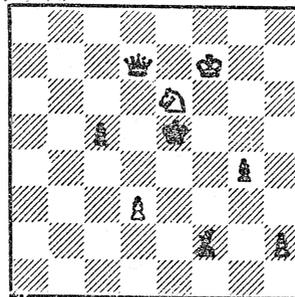
3♠ 1.Df3!  
-, b4, g4 2.Te7, Tb4, Df4

(Nr. IIa) Dr. J. Fritz  
I. Pr., Narodni politika 1935



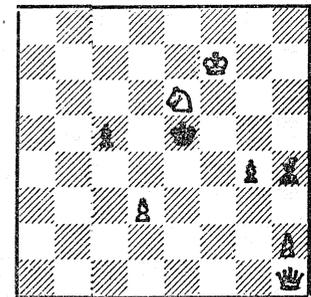
3♠ 1.Dd4!  
-, Te5, Tf6 2.Dd3, Rc2, Tb3

(Nr. III) J. Pilnáček  
vor 1887



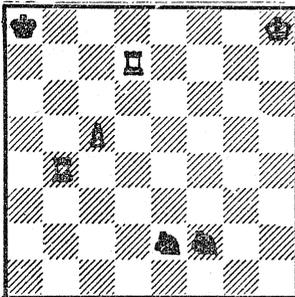
3♠ 1.Dc6 Le3 2.Sf4

(Nr. IIIa) Kohtz-Kockelkorn  
Dt. Wochenschach 1912



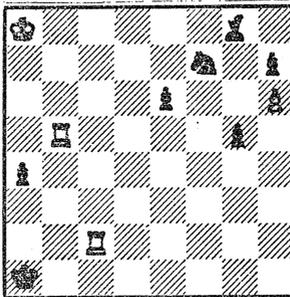
4♠ 1.Dc6? Lf2!  
1.Db7! Lf2 2.Dc6

(Nr. IV) H. Rübesamen  
Münchener N. Nachr. 1908



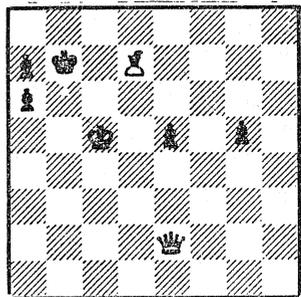
3♠ 1.Th7

(Nr. IVa) Dr. A. Kraemer  
III. Preis, DIE WELT 1956



4♠ 1.Tf2? a3!  
1.Tg2! a3 2.Tf2

(Nr. V) O. Würzburg  
Dt. Schachzeitung 1895



3♠ 1.Lh3 -, a5 2.Dg4, Da6+

anders sieht aber die Sache bei der Nr. IV- IVa aus. Auch hier hat der spätere Autor das Grundschema übernommen, aber das ist an sich ganz wertlos, "res nullius". Hier kommt es tatsächlich darauf an, was man daraus macht. Hier braucht m.E. der Vorläufer nicht erwähnt werden.

Vielleicht habe ich angedeutet, wie ich die Originalität auffasse, daß ich also nicht jede Nachahmung" prinzipiell ablehne. Aber die Maßstäbe sind für mich strenger als bei Dr. Maßmann, Prof. Halumbirek und auch als bei Dr. Kraemer und Dr. Zepler. Ja, wir sollen eher den anderen etwas von unserem geben als uns etwas aneignen. Ich habe viele von Havels Problemen nach seinem Tode korrigiert, aber nie ist mir eingefallen, meinen Namen zu den Diagrammen zuzuschreiben, weil das, was ich getan habe, die Arbeit eines Renovatoren und nicht eines Schöpfers war. Bleiben wir lieber verschwenderisch als zu geizig und schreiben wir unsere Namen nur zu solchen Diagrammen, die zweifellos unser Eigentum sind. Wir wollen doch nicht Leuten vom Range K.H. Buschmann helfen in Legalisierung ihrer Kompositionsmethode. Nicht die Rechte der Autoren sind das Wichtigste, sondern das Schätzen der schöpferischen Arbeit als die Kraft, die die Schachkomposition weiter entwickelt, und auch die Erhaltung des - ehrlichen Benehmens aller Komponisten.

Ich bedauere sehr, daß ich diese ziemlich scharf klingenden Zeilen gerade im Zusammenhang mit dem Jubiläum der beiden Meister, Dr. Kraemer und Dr. Zepler, schreiben mußte. Ich schätze ihr Werk sehr hoch und bin auch überzeugt, dass sie ebenso wie Dr. Maßmann u.a. gar nicht daran denken, sich den Weg zur Unsterblichkeit zu erleichtern. Bestimmt wollen sie nur das Banale und Unvollendete aus der Problemliteratur ausmerzen. Aber ich befürchte, ihre Ansichten über die Originalität sind "ein Teil von jener Kraft, die stets das Gute will und stets das Böse schafft". Es wird ja ein Gegenteil erzielt, wenn die Invention durch die Imitation ersetzt wird, wenn auch nur in einer Phase des Komponierens. Dann wird der Komponist konsequent dazu geführt, so bequem auch im Übrigen vorzugehen, und die Folge ist ... eine Ökonomie des Denkens, die in Wirklichkeit eine ganz andere Bezeichnung verdient. Sorgfältige technische Bearbeitung eigener Gedanken, das Streben, individuellen Vorwürfen einen ebenso individuellen Stil zu geben, das ist der einzige Weg zur Letztform. So kann ich bei der Nr. 4-9 fragen: wer weiß, ob die Autoren nicht die grössere Lösungsschwierigkeit höher geschätzt haben als die Miniaturform? Wer hat das Recht, seinen Stil ihnen aufzuzwingen? Dasselbe gilt von der Nr. V. So steht das berühmte Problem mit dem sB5! Der arme Würzburg hat nicht die Göttin Miniatur angebetet und hat den Bauern zugegeben, um den Schlüssel noch glanzvoller zu gestalten. Derjenige, der den Bauern beseitigt hat, zeigt nur, dass er Schablone höher schätzt als den Stil, daß er die Nivellierung anstrebt, daß er die Kunst zum Handwerk degradieren will. Das sind die Folgen solcher "Reparaturen".

Es sei mir zuletzt erlaubt, eine Geschichte zu wiederholen, die K. Traxler über Dr. Emil Palkoska - der den Weg den jetzigen Rekonstruktoren gebahnt hat - erzählt hat. Kolumbus hat die berühmte Aufgabe gestellt, ein Ei auf die Spitze zu stellen. Als er dies schließlich gezeigt hatte, kam der gelehrte Emir P. al Cosca mit seiner Idee: er nahm das Ei, beklopfte es und stellte es auf den entgegengesetzten, abgerundeteren Ende auf. Traxler berichtet, daß danach alle Ehre und Anerkennung dem gelehrten Emir zugeschrieben wurde. Ja, ein schweres Leben hätte auch heute Kolumbus ... mindestens in der Problem-Welt! V. Pachman

Dr. Ado Kraemer, Würzburg

V o r l ä u f e r

Dr. Maßmann hat mit der Studie "Die Letztform" (Schwalbe 14-15, 1963), meinem Freund Erich Zepler und mir zugeeignet, sicher nicht nur uns beiden Freude bereitet. Was Dr. Maßmann sagt, hat Gewicht. Seine Studie wird im Gespräch bleiben. Daß ich selbst in 2 Aufgabenpaaren angesprochen bin (27/28 + 12/13) gibt mir dazu Anlaß, aus schachlicher Zurückhaltung kurz herauszutreten. Ich bemerke jedoch, daß ich die angezogenen Fide-Stellungnahmen von Vl. Pachman, H. Grasemann, J. Halumbirek nicht kenne.

Lepuschütz: Sein 5-Züger ist absolut eine Letztform seiner künstlerischen Auffassung. Ein wuchtiges, großangelegtes Gemälde, künstlertypisch, technisch vollendet, gedanklich selbständig. Verdienter erster Preis im großen Kohtz-Gedenkturnier. Das Thema hat keine Variationsbreite. Es gehört Lepuschütz. Meine Aufgabe maßt sich durchaus nicht an, einen Fortschritt darzustellen. Sie will nicht mehr sein, aber auch nicht weniger, als meine Miniatur-Auffassung seines Themas auf den Kern reduziert und komprimiert. Von diesem "Neuwert" aus will sie wirken und bewertet werden, also "neben" und nicht "statt" Lepuschütz. Pachman bewertet dieses Neue nicht so hoch, daß das Stück turnierfähig sei. Okey. Ich selbst bewerte die Aufgabe hoch, hatte aber auch Zweifel, sie in ein Turnier zu geben. Also habe ich sie Freund Klüver mit Widmung für die "Welt" gegeben und in dem damals Üblichen Informal-Ring-Turnieren ungewollt und ungezielt einen sechsten Platz bekommen. Bei einer echten Turnierbewerbung wäre dreierlei vertretbar gewesen:

1. Zurückgabe,
2. Minderbewertung unter Berücksichtigung des Vorläufers.
3. Bewertung als selbständige Leistung (ich selbst neige wie früher auch stets als Preisrichter, zu 2).

Aber in jedem Falle gehört zur Aufgabe "nach Dr.Lepuschütz". Ausschliesslich sein ist die Idee, ihm gehört Thema uns Schema. Er hat es erarbeitet. Mir gehört die meiner künstlerischen Auffassung gemäße Miniaturbearbeitung. Sonst nichts.

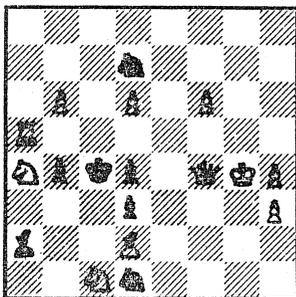
Shinkman: Gleiches Thema, gleiche Grundform, analoger Lösungsablauf. Aber das Thema ist variationsbreit, damit ungeschützt, jedem zugänglich, ausbaufähig, erweiterungsfähig, von vielen bearbeitet. Von Miniaturen bis zur Großfassung! Von mir selbst x-mal, selbst logisch und mit Probespielen (Turm und Dame! Nr. 1). Shinkmans Dreizüger ist 1888 entstanden. Dem Verfasser gebührt nach Namen und Jahrzehnt Ehrfurcht, aber keine Rechte am Thema. Ich kannte seinen Dreizüger nicht. Der "Wertzuwachs" (hier also kein "Neuwert") hätte m.E. zu einem ersten Preis nicht ausgereicht. Selbstverständlich muß auch diese Miniatur den Zusatz "nach Shinkman" tragen. Das ist das wenigste. Besser noch sollte man mir gestatten, den Doppelnamen Shinkman/Kraemer zu wählen, schon damit Shinkman erhalten bleibe.

Bei Lepuschütz mußte sein Name vom Thema her, bei Shinkman von der Form her stehen.

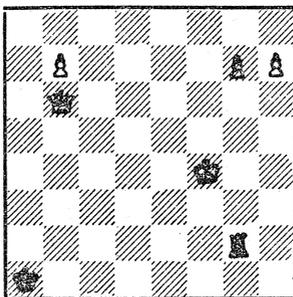
(1) Dr.A.Kraemer  
Quelle?

(2) Dr.A.Kraemer  
Schweiz.Schachztg. 1931

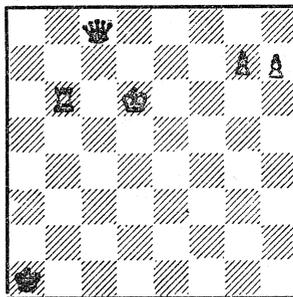
(3) Dr.A.Kraemer  
Urdruck Dr.W.Maßmann gew.



3# 1.Dg3!



3# 1.g8T!



3# 1.g8T!

Probesp.: Dg5,Df5,Df3,Df1.

Bei Dr.Maßmann will ich mich mit einer Widmung bedanken, die ebenfalls in seinen Aufsatz paßt. Der Dreizüger Nr.2 ist in der vorliegenden Form erschienen, eine gute Bearbeitung, vielleicht in dieser Form "Letztform". Vor 2 Jahren habe ich -für mich- eine Sechssteineform mühevoll erarbeitet (Nr.3). Wenn sie nicht zu überbieten ist, was ich fest glaube, ist sie für dieses Thema mit Neuwerten (Damenschachs, Probespiele 1.h8D und 1.h8T !) Letztform. Ich halte sie für selbständig und groß genug für die Widmung an einen Freund.

Bei einem so heiklen Thema mit soviel Grenzfällen aber folgende Fragen:

- 1.) Wie soll ich meine Nr.3 benennen: Original, Neufassung, Variation?
- 2.) Angenommen Nr.2 wäre aus fremder Werkstatt, dürfte dann bei Nr.3 mein Namen mit "nach . . ." stehen?
- 3.) Angenommen Nr.2 existiere nicht und Lieschen Müller habe bei Nr.3 mit einem schwarzen Turm auf c8 aufgehört zu komponieren, wie es die Lieschen Müller's tun. Nun komme ich, geliebt und geschätzt als Mensch und Plagiatör, und stelle mit "einem gewandten konstruktiven Eingriff" statt des schwarzen Turmes die schwarze Dame auf c8. Darf ich dann Lieschen was tun und was? Ja, lieber Maßmann: So einfach ist das Komponieren und so schwierig sind die Bräuche!

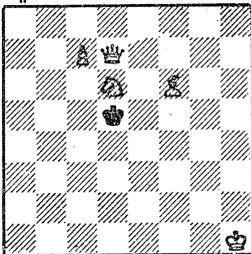
Ado Kraemer

Theodor Steudel, Marienthal

Allumwandlungen im Wenigsteiner

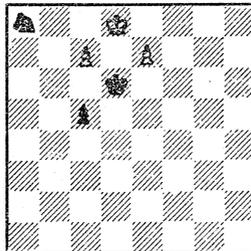
Allumwandlungen, d.h. Aufgaben, die in irgendeiner Form die Umwandlungen eines oder mehrerer weißer oder (bzw. und) schwarzer Bauern zeigen, sind seit einigen Jahren ein sehr beliebtes Thema unserer Aufgabenverfasser. Wer sich an die orthodoxen Fassungen dieses Themas erinnert und dabei an die glänzenden Stücke eines W.Jørgensen, Dr.M.niemeijer, B.Lindgren und N.Rubens denkt, stutzt zunächst, wenn er hört, daß Allumwandlungen auch in Miniaturform darzustellen sind. Wir wollen in dieser Arbeit sogar noch weiter gehen und nur Fassungen mit insgesamt höchstens 6 Steinen betrachten. Allerdings bedarf es für derartige Wenigsteiner besonderer Bedingungen (Mehrlingsform, Duplex etc.). In sehr eleganter Art und Weise läßt sich die Allumwandlung im heterodoxen Schach meistern und daher erklärt es sich, daß von unseren Beispielen nur eines (I) dem orthodoxen Schach angehört.

(I) F.Moricé  
"Thèmes 64" (1958)



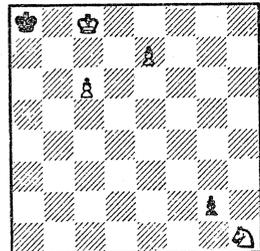
2# a) Diagr. b) w0 - g7  
c) ferner wL - a3  
d) ferner wL - g3 (5+1)

(II) L.Löwenton & H.P.Rehm  
II.Pr., Feenschach, VI/VII.60



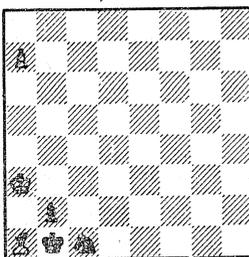
Duplex (3+3)  
Hilfsmatt in 2 Zügen

(III) Theo Steudel  
Feenschach, IX/X.1959



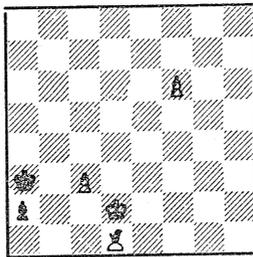
Duplex (4+2)  
Hilfsmatt in 2 Zügen

(IV) Theo Steudel  
(In Mem. Paul Quintd)  
Feenschach, VII/VIII.1961



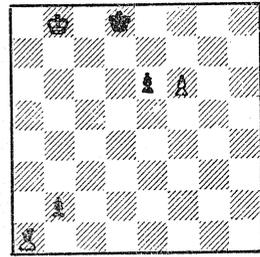
h2# Duplex (3+3)

(V) H.Ternblad  
2016. Feenschach Bl. 165  
I.Preis (I/II.1954)



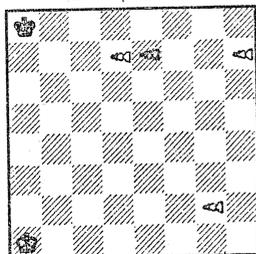
h3# (4+2)

(VI) K.H.Ahlheim  
4827. Feenschach Bl.395  
IV/V.1960



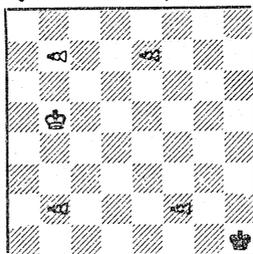
h3#, 2 Lös. (3+3)

(VII) C.E.Kemp  
9373. Die Schwalbe,  
März-April 1954

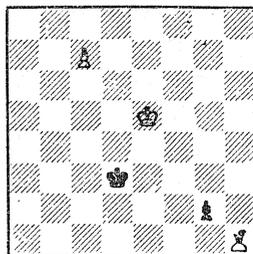


h3♠ (1+4+1) ♖ - neutrale Bauern h3♠ (1+4+1)

(VIII) C.E.Kemp  
The four Years"(D.Nixon gew.)  
Fairy Chess Review, II.1956

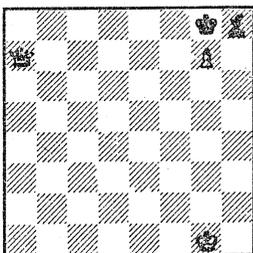


(IX) Dr.J.Dohrn-Lüttgens  
5099. Feenschach, Bl.418  
XI/XII.1960



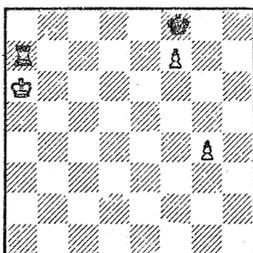
h3♠, W.beginnt., 2 Lös.

(X) F.Abdurahmanović  
L'Echiquier de France 1958



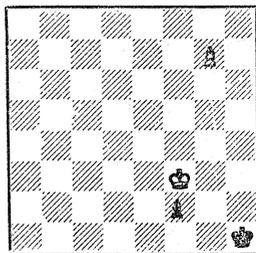
h2♠\*, 3 Lös. (3+2)

(XI) F.Abdurahmanović  
455. Themes 64, IV/V.1959



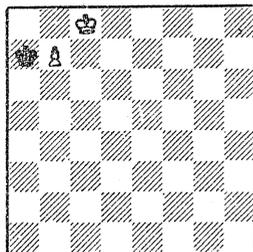
h2patt, 4 Variant. (4+1)

(XII) Alfred Gschwend  
Feenschach, XI/XII.1961



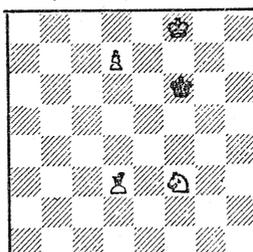
h2patt, 2 Lös. (2+2)

(XIII) Theo Stuedel  
Urdruck



h2patt, W.beginnt (2+1)  
a) Diag., 2 Lös. b) sKa2  
c) wB - h7 und wK - c1

(XIV) A.Karpati  
I.Pr., Biuletyn Slaski, 1960



h2♠ (4+1)  
a) Diag. b) wSf3 - h6  
c) wK - d6 d) wLd3 - c6

Allumwandlungsprobleme mit 7 Steinen gibt es eine ganze Reihe (natürlich meistens mit den oben genannten besonderen Bedingungen) und sie aufzuzählen, würde bei weitem den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen. Angeregt durch die Turnierausschreibungen von „Feenschach“ sind einige interessante Sechsteiner entstanden, die die Allumwandlung im Hilfsmatt und zwar in

der Duplexform zeigen. Außer den angegebenen Beispielen II-IV seien noch folgende Fassungen erwähnt:

Iva: Theo Stuedel und Z.Zilahi, 4872 FEENSCHACH 399 (VI/VII.1960) Kh3 Bd7 h6 - Kh8 Lh7 Bg2; h2♠ Duplex. \* Ivb: Theo Stuedel, FEENSCHACH-Aufsätze p.58 Nr.1 (III.1961) Kh3 Lh4 Sg2 Bg7 - Kg1 Bh2; h2♠ Duplex. \* Ivc: Th.Stuedel, Problemas (X/XII.1959) Kd1 Bd7 - Kh8 Tg8 Sg7 Bb2; h2♠ Duplex. \* Ivd: A. Karpati, FEENSCHACH 400 (VI/VII.1960) Kh1 Da7 Bg7 - Kc6 Sd6 Bf2; h2♠ Duplex. \* Ive: Theod. Stuedel, 4858 FEENSCHACH 399 (VI/VII.1960) Ka3 Sa4 Bf7 - Kd8 Sb6 Bc2; h2♠ Duplex.

In der II (wurde von M.Vukcevic steingetreu nachgebaut und erhielt den ersten Platz im Wettkampf Bukarest-Belgrad; s.Problem Heft 73-78 S.30 und SCHWALBE Heft 12/1962 S.184) ist die Allumwandlung auf zwei weiße, in der III - VI und der XII auf einen weißen und einen schwarzen Bauern verteilt. Die Nr.V stellt eine einfach klassische Leistung des bekannten schwedischen Meisters dar, während die VI im Original (meiner Ansicht nach unglücklicherweise) als Zwilling (VI: Diagramm; VIa: sLg7 statt sBe6, 2 Lösungen) veröffentlicht wurde, wobei der in der Lösung uninteressante Zwilling VIa den guten Eindruck der Diagrammlösung nur schwächen kann. Den Abschluß der Sechsteiner bilden zwei Aufgaben mit neutralen Bauern (VII und VIII), die zwei verschiedenen Umwandlungstypen angehören und sehr amüsant die Definition der neutralen Steine zur Darstellung der Allumwandlung ausnützen. (Neutrale Steine können von jeder Partei gezogen und geschlagen werden; ein neutraler Stein kann auch einen anderen neutralen Stein schlagen. Ein König steht im Schach, wenn er durch einen neutralen Stein angegriffen wird. Neutrale Bauern können durch Weiß aufwärts, durch Schwarz abwärts gezogen werden und wandeln sich in neutrale Offiziere um.)

Die Gruppe der Fünfsteiner eröffnet die glanzvolle IX, bei der durch geschickte Wahl der Aufgabenforderung alles aus Stellung und Material herausgeholt wurde, fürwahr eine Perle der Kleinkunst! F.Abdurahmanovic zeigt mit der Hilfspattforderung neue Darstellungsmöglichkeiten der Allumwandlung, die bei weitem noch nicht alle ausgeschöpft worden sind (X und XI). X enthält ein Satzspiel und 3 Lösungen (die wohl besser als 3 Varianten bezeichnet worden wären), während in der XI in sehr feiner Art eine schwarze Königsflucht eingebaut ist. Als Nr.XIa ein weiterer Fünfsteiner in Quartettform: A.Karpati, "Feenschach" 267, XI/XII.1956 3222: Kc8 Sf2 Bd6 - Kc1 Bh2; h3♣; 3223: Kb7 Sa2 Bd6 - Ka5 Bh2; h3♣; 3224: Kd5 Sh6 Bd6 - Kh8 Bd2; h3♣; 3225: Kb7 Sa3 Bd6 - Ka5 Bb2; h3♣. Natürlich ist das Hilfspatt wegen der -gegenüber dem Hilfsmatt- schon mit geringerem Material erreichbaren Pattstellungen sehr geeignet für die Darstellung der Allumwandlung und so finden wir dort auch den einzigen mir bekannten Viersteiner, der die Allumwandlung wohl in seiner spartanischsten Form zeigt (XII). Daß auch im Dreisteiner die Allumwandlung gezeigt werden kann, sei mit der XIII bewiesen, wenngleich bei dieser Aufgabe der demonstrative Charakter nicht ganz zu leugnen ist.

Immerhin hoffe ich klar gemacht zu haben, daß die Bewältigung eines Themas in sparsamster Form immer wieder seinen Reiz ausübt, weil sie oft für den Komponisten ungleich höhere Anforderungen an seine Gestaltungskraft und Phantasie stellt als der Löser aus der resultierenden Stellung zu ersehen vermag, denn: in der Beschränkung zeigt sich der Meister". Theo Steudel

Lösungen: I: a) 1.c8S b) 1.c8D c) 1.c8L d) 1.c8T.

II: 1.Sb6 e8D 2.Sd5 c8S♣, 1.c8T Sc7 2.e8L Se6♣. III: 1.g1Le8S 2.La7 Sc7♣, 1.e8T g:h1D 2.Td8 D:c6♣. IV: 1.K:a1 a8D 2.b1L Dh8♣, 1.a8T b:a1S 2.Ta4 Sc2♣. IVa: 1.g1T d8S 2.Tg8 Sf7♣ 1.d8L g1D 2.Lh4 Lf5♣. \* IVb: 1.h1L g8D 2.L:g2 D:g2♣ 1.g8T h1S 2.Tg3 Sf2♣. \* IVc: 1.b1L d8S 2.Lh7 Sf7♣ 1.d8T Te8 2.Td2 b1D♣. \* IVd: 1.f1L g8S 2.Lb5 Se7♣ 1.g8T f1D+ 2.Tg1 Dh3♣. \* IVe: 1.c1T S:b6 2.Tc7 f8 =D♣ 1.f8L c1S 2.Lb4 Sc4♣. \* V: 1.- f7 2.a1L f8T 3.Lb2 Ta8♣ 1.a1S f7 2.Sc2Lf8D 3.Ka4 Db4♣. \* VI: 1.b1T Lb2 2.Td1 f7 3.Td7 f8D♣ 1.b1L f7 2.Lg6 f8S 3.Le8 Lf6♣ \* VIa: 1.b:a1T f7 2.Te1 f8D+ 3.Te8 1.b1L f7 2.Lf5 Lg7 3.Ld7. \* VII: 1.g1(nL) e8(nS) 2.(nS)d6 h8(nT)+ 3.(nS)c8 d:c8(nD)♣. \* VIII: 1.f1(nS) e8(nT) 2.b1(nD) Dg6 3.Ta8 b:a8(nL)♣. \* IX: 1.c8D g1S 2.Dc1 Se2 3.Le4♣ 1.c8T g1L 2. Tc2 Le3 3. Le4♣. \* X: 1.- g:h8S 2.Kf8 Df7♣ 1.Kh7 g:h8L (g8D,g8T) 2.Kg8(Kh6,Lg7) Dg7(Dah7 D:g7)♣. \* XI: 1.Kg7 f8D(T,L,S) 2.Kg6(Kh6,Kh8,Kg8) Df4(Tg8,Tg7,Sg6)patt. \* XIa: 3222 1.h1D d7 2.Dh8+ d8D 3.Db2 Dd1♣, 3223 1.h1T d7 2.Th4 d8T 3.Ta4 Td5♣, 3224 1.d1L d7 2.Lc2 d8L 3.Lh7 Lf6♣, 3225 1.b1S d7 2.Sc3 d8S 3.Sa4 Sc6♣. \* XII: 1. f1L g8T 2.Lg2+ T:g2 patt 1.f1S g8D 2.Sg3 D:g3 patt. \* XIII: a) 1.b8L+ Ka8 2. Kc7 patt 1.b8S Ka8 2.Sc6 patt b) 1.b8D Ka1 2.Db3 patt c) 1.h8T Ka1 2.Th2 =. XIV: a) 1.Ke6 d8T 2.Kf6 b) 1.Kg5 d8D 2.K:h6 c) 1.Kg7 d8L 2.Kh8 d) 1.Kg7 d8S 2.Kf8.

## Urdrucke

„Mai 1963, Nr. 1254- 1287

Lösungen 7 Wochen, gerechnet vom Zustellungstag des Heftes (Poststempel)  
an Godehard Murkisch, 3413 Moringen, Breslauer Straße 8

Zweizüger (Bearbeiter: H. Albrecht, 6 Frankfurt/M., David-Stempel-Straße 10)  
Richter des Informalturniers 1963: A. Dombrovskis (Riga)

Das Niveau der Einsendungen läßt letzthin sehr nach. Und heute sind wir schon so weit, daß die Frage erlaubt ist: Ist dies eine schwalbenwürdige Zweizügerreihe? Gefragt sind die Löser, die neuerdings auch kaum mehr den Mund aufkriegen. Wenn sie doch wenigstens schimpften! Vielleicht würde dann den Herren Komponisten klar, daß diese Rubrik weder ein Mülleimer für die Prominenz noch ein Refugium für verkannte Genies zu sein beabsichtigt. Das geht nicht so sehr auf die vorliegende Reihe; das schlimmste, jene zu zahlreichen Produkte, über denen die Worte "Original für die Schwalbe" förmlich beleidigend wirken, bleibt den Lösern ja erspart. Leider nicht dem Bearbeiter, der auch noch ein Erkleckliches an Auslandspporto opfern muß, um sich den Schmutz - ja, Schmutz! - wieder aus dem Hause zu schaffen. Es macht bald keinen Spaß mehr. Wollen wir nicht lieber alle aufhören? Oder wollen wir uns wieder die richtige Idee von der "Schwalbe" angewöhnen?

Nach dieser Vorrede geniert sich der Bearbeiter, den Lösern nach sonstigem Brauch die Aufgaben einzeln ans Herz zu legen. Zu vieles mißfällt ihm. Dass beispielsweise die indonesischen Drillinge einen Charakterfehler besitzen. Daß ein Routinier wie Ellerman 26 Steine für einen Task braucht, den schon Dawson mit nur 20 gezeigt hat. Daß so viele Leute glauben, Nachwächter seien ein Bestandteil moderner Weltanschauung. Daß eine schöne Aufgabe von Mansfield leider nicht mehr als die Fassung iat, die der Vorgänger hätte komponieren sollen. Und so fort. Schließen wir mit den Begleitworten unseres neuesten Mitarbeiters: "... inzwischen 22 Steine geworden, was mir gar nicht gefällt. Aber was will man machen? Es fragt sich, ob so viele Steine durch den Inhalt gerechtfertigt sind." Antworten des Bearbeiters: 1. Einer der 22 ist bestimmt nicht gerechtfertigt, von den Übrigen 21 weiß er es nicht. 2. (An alle Problemschaffenden:) Wenn es Ihnen nicht gefällt, dann werfen sie es weg. Wenn es Ihnen gefällt, dann senden Sie es in eins der vielzuvielen Turniere. Wenn es außer Ihnen selbst auch andern gefällt, dann senden Sie es der "Schwalbe"!

Drei- und Mehrzüger (Bearbeiter: B. Schauer, 527 Gummersbach, Marktstraße 8)

Die auch in dieser Auswahl zutage tretende mangelnde ausländische Beteiligung veranlaßt den Sachbearbeiter zu dem Stoßseufzer, die ausländischen Komponisten mögen ihn doch mit einer Flut von Einsendungen bedenken, so daß er demnächst zu Überstunden gezwungen ist! Heute gibt jedenfalls nur der Zwilling Nr. 1272 mit seiner symmetrischen Stellung dem Ganzen einen internationalen Anstrich. Wie es meistens mit solchen Symmetrie-Aufgaben der Fall ist, hat auch diese keine neudeutsch-logischen Ambitionen. - Dem Andenken unseres unvergeßlichen Kurt Timpe ist die Nr. 1267 gewidmet. Weiss muss sich überlegen, was gegen das drohende Sc2+ zu tun ist. Es bieten sich mehrere Möglichkeiten an, doch welche allein ist richtig? - Zwei verspätete Geburtstagsglückwünsche sind die Nr. 1266 und 1271, beide aus dem gleichen (böhmischen) Holz geschnitzt und - wie könnte es bei dem Verfasser anders sein - Miniaturen. Eine weitere Geburtstagswidmung des gleichen Verfassers für Dr. A. Kraemer liegt noch vor, die jedoch erst im nächsten Heft erscheinen wird, da es u.E. nicht angebracht ist, einen Autor in einer Serie von neun Aufgaben gleich 3-mal zu bringen. Der Sachbearbeiter bittet um Verständnis. - Auch die Nr. 1269 ist eine Geburtstagswidmung, bei der es streng logisch zugeht. Der Verfasser bedauert, und man wird es ihm nachfühlen, daß es nicht ohne den Le1 als Halbnachwächter geht. - Mit besonderer Freude wird die Nr. 1268 vorge stellt, denn

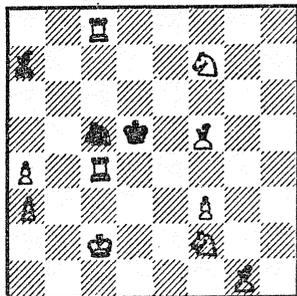
mit ihr taucht wieder ein neuer Verfassernamen auf, und es macht Spaß zu sehen, daß die Problemitis immer noch ansteckend ist. Wo käme unsere Zunft sonst hin? - Auch die Gemeinschaftsarbeit Nr.1270 hat junge Väter. Sie verleihen mit ihrer Aufgabe einem alten Thema neuen Glanz, indem sie es mit einem zweiten verbinden, das mit dem anderen noch nie in einem Atemzug genannt worden ist. - In der Nr.1273 scheitert der versteckte Hauptplan an den beiden gewichtigen St. Auf elegante und verblüffende Art wird einer nach dem anderen ausgeschaltet. Daß zum Schluß eine reines Matt dabei herauskommt, zeugt von Könnerschaft. - Der Nr.1274 schließlich glaubt der Sachbearbeiter das Löserurteil "schwierig" prophezeien zu können. Darum ein Tip (der doch nichts verrät): Beinahe ein Opferminimal!

Märchenschach (Bearbeiter: Hans-Peter Rehm, 74 Tübingen, Paulinenstrasse 11)

Diese Maiausgabe müßte eigentlich jedem Löser Gelegenheit geben, im Märchenschach eine gute Punktzahl zu ergattern; schwere Brocken fehlen fast ganz und die seltenste vorkommende Märchenart im Heft (Minimummer) stellt wohl die leichteste Aufgabe. Im Minimummer ist Schwarz analog zum Längstzüger(=Maximummer) verpflichtet, die geometrisch kürzesten Züge zu machen. Zur Lösung unserer Nr.1280 braucht man dann nur noch zu beachten, daß a8-b7 länger als a8-a7 ist. Unter mehreren gleichlangen (eigentlich gleichkurzen Zügen) darf Schwarz auswählen. Auch die beiden Grashüpferaufgaben dürften dem Löser nicht zu viele Mühe bereiten, so daß auch für Anfänger in dieser Märchenart Gelegenheit besteht, Punkte zu holen. Freilich muß man schon versuchen, den grashüpfer-eigenen Effekten auf die Spur zu kommen, denn ohne solche wäre eine Grashüpferaufgabe nicht druckreif. Um einen Blick für die Möglichkeiten zu bekommen, die irgendeine Märchenart bietet, ist es das beste Mittel, gute frühere Aufgaben der Art zu studieren (in unserem Fall zum Beispiel die in Heft 10-11 Okt.-Nov.1962, Seite 163 nachgedruckten Grashüpferaufgaben). Während es in Nr. 1281 vor allem auf das Matt ankommt (es existieren von demselben Verf. schon viel virtuosere Bearbeitungen dieses Mattheas, doch sei die Aufgabe, wie er schreibt, vielleicht geeignet, Neulinge in dieser Märchenart einzuführen und anzulocken.), ist in Nr.1282 vor allem zu überlegen, warum Lösung a) in b) nicht zum Ziel führt und umgekehrt. Das Reflexmatt Nr.1283 ist, wie der Verf. bemerkt, durch die Nr.1124 (Heft 10-11) angeregt. Zu den übrigen Stücken soll nichts bemerkt werden, als daß sie sehr abwechslungsreich sind. Dem Löser sei gesagt, daß in der Schwalbe kein Zwang besteht, seine Meinung über eine Aufgabe für sich zu behalten. Dem Sachbearbeiter sind natürlich solche Kommentare besonders willkommen, die nicht nur ausdrücken, daß ein Stück gefällt, sondern auch warum es mißfällt.

1254

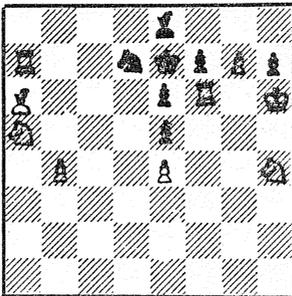
Karlheinz Ahlheim  
Mannheim



2♙ (10+3)

1255

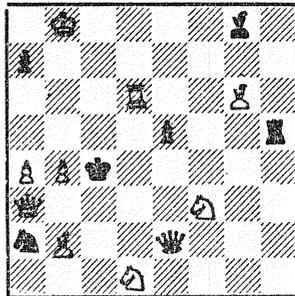
Tivadar Kardos  
Budapest



2♙ (9+7)

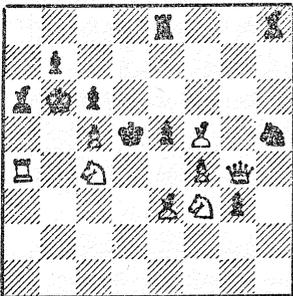
1256

Hermann Schulz  
Hamburg



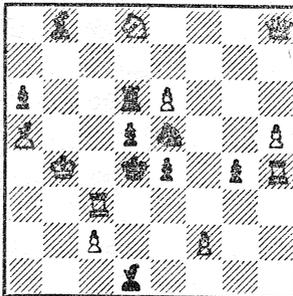
2♙ (9+7)

1257

Siem Giok Liam  
Bschokschakarta

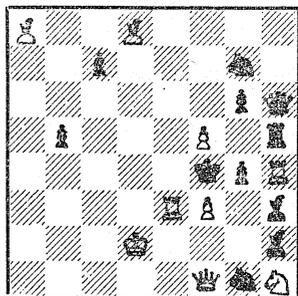
2♣ A. Diagramm (9+9)  
 B. h5 auf h1  
 C. h5 auf h3, ohne a6

1258

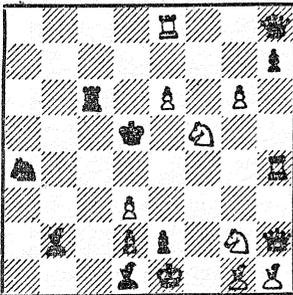
Richard Karpeles  
Marseille

2♣ (10+9)

1259

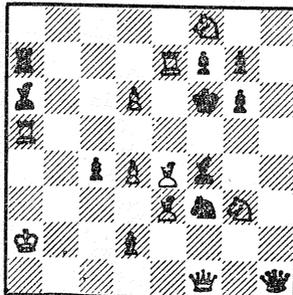
Kristaps Viksna  
Rucava

2♣ (9+11)

1260 C.Mansfield  
(nach O.Strerath)  
Bournemouth

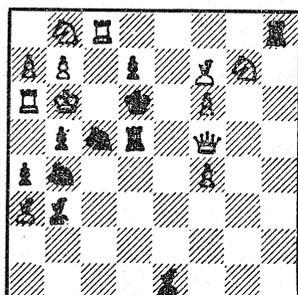
2♣ (12+8)

1261

Moedasir  
Surabaja

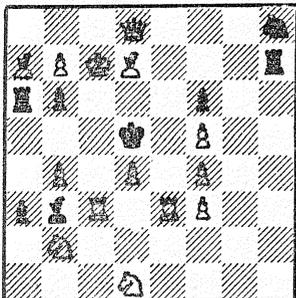
2♣ (10+11)

1262

Hans-Dieter Leihs  
Trechttingshausen

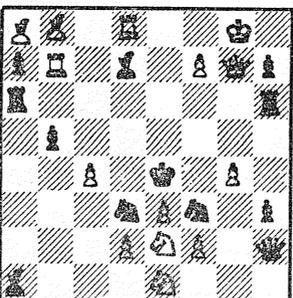
2♣ (12+10)

1263

Erwin Groß  
Gaustadt

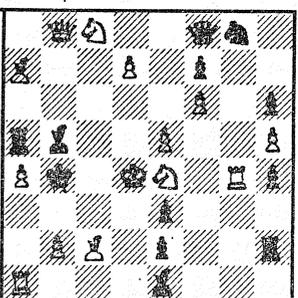
2♣ (14+8)

1264

Arnoldo Ellerman  
Buenos Aires

2♣ (14+12)

1265

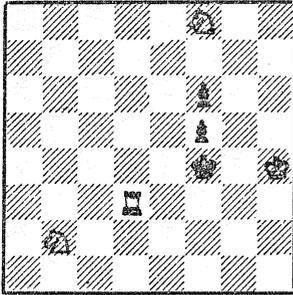
Feliciano  
Mendes de Moraes  
Poços de Caldas

2♣ (14+12)

1266

Dr. Wilh. Maßmann

Josef Breuer z. 60. Geb. gew. Kurt Timpe zum Gedenken



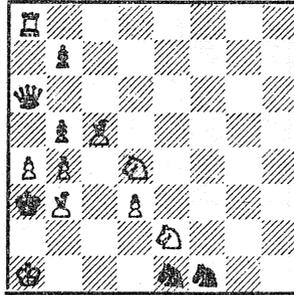
3♠

(4+3)

1267

Dr. Karl Fabel

Josef Breuer z. 60. Geb. gew. Kurt Timpe zum Gedenken



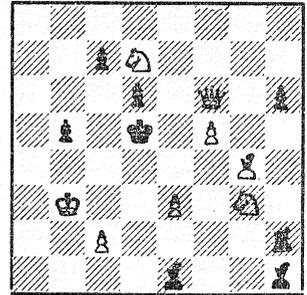
3♠

(9+6)

1268

Alfred Grupen

Kiel

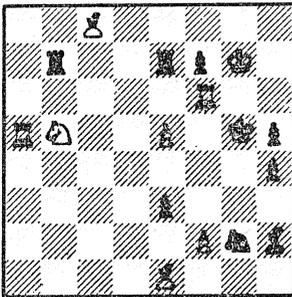


3♠

(8+8)

1269 Dr. E. Bachl

Worms

Karl Hasenzahl  
zum 50. Geburtstag gew.

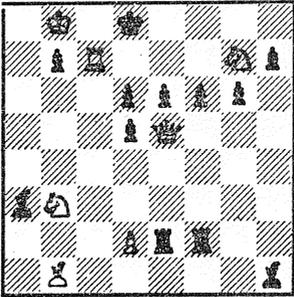
3♠

(8+9)

1270

H. Axt & U. Ring

Darmstadt



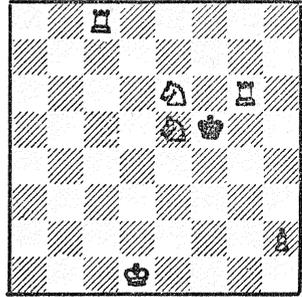
3♠

(7+12)

1271

Dr. Wilh. Maßmann

Prof. Th. Nißl gewidmet



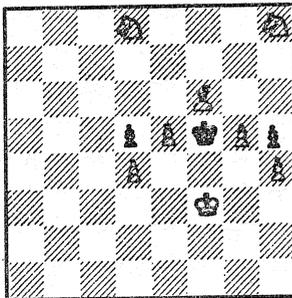
4♠

(6+1)

1272

Paul Vatarescu

Oltenita



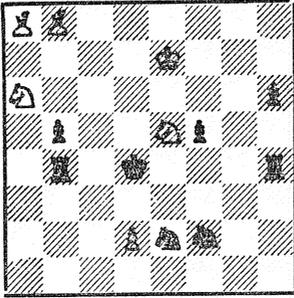
4♠

(8+3)

1273

Dr. Max Petri

Leipzig



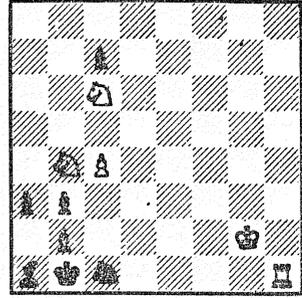
4♠

(6+8)

1274

Hermann Lücke

Hannover

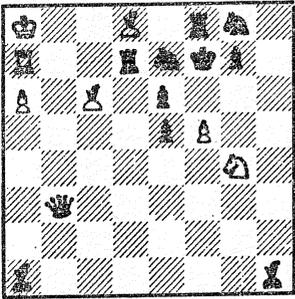


5♠

(5+7)

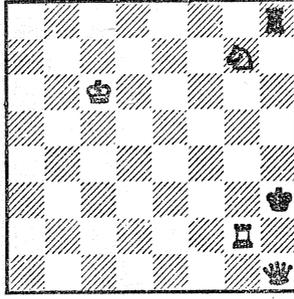
a) Diagramm (8+3)  
b) Stellung eine Reihe tiefer, zusätzl. wBf6

1275 P.Fastosky  
Argentinien



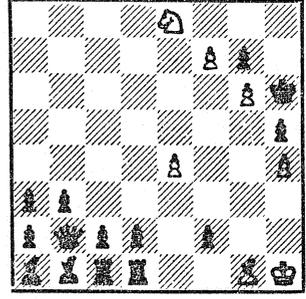
2 Lösungen (7+11)  
Hilfsmatt in 2 Zügen

1276 E.Bartel  
Augsburg



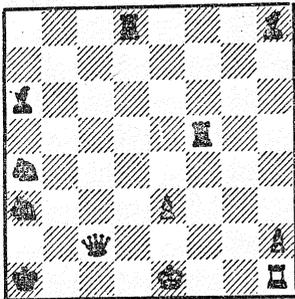
(3+3)  
Hilfsmatt in 3 Zügen

1277 A.Simonet  
Brüssel



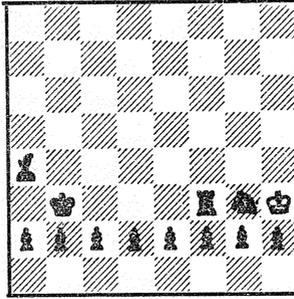
(7+14)  
Hilfsmatt in 2 Zügen

1278  
Karlheinz Ahlheim  
Mannheim



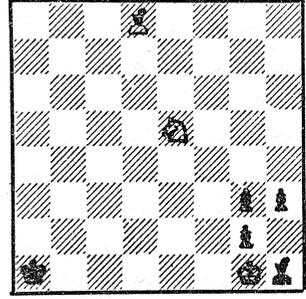
h4† (4+8)

1279  
Tivadar Kardos  
Budapest



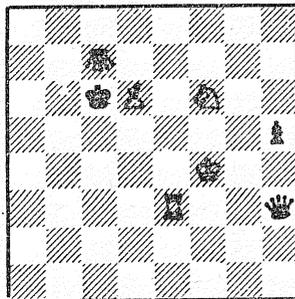
h6patt (1+12)

1280  
F.S.Bondarenko  
Dnjepropetrowsk



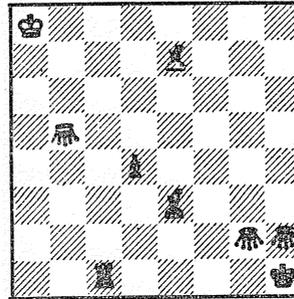
a2† Minimaxer (3+5)

1281  
Bernhard Rehm  
Stuttgart



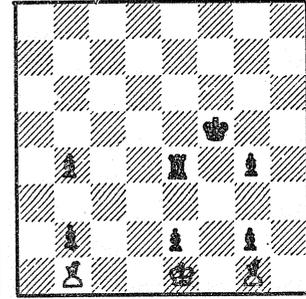
a3† Längtzüger (4+4)  
Schwarzer Grashüpfer e7

1282  
Pierre Monreal  
Nanterre



h2† wGb5, sGg2, h2 (3+6)  
a) Diagr. b) Bd4 nach f2

1283  
Hans H.Schmitz  
Weimar

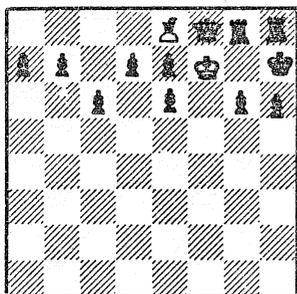


(7+3)  
Reflexmatt in 2 Zügen

# Am Rande des Schachbretts

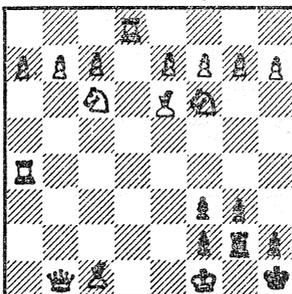
Sachbearbeiter: Dr. Karl Fabel, 8 München 9, Pistorinstr. 8

1284 T.H.Willcocks  
Bristol



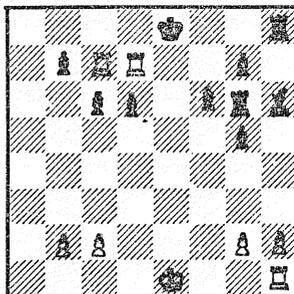
Welches war (3+11)  
der letzte Zug?

1285 Erich Bartel  
Augsburg



Selbstmatt in 1 (15+6)  
Zug. Wieviele Lösungen

1286 W.Frangen  
Bonn



Matt in 4 Zügen (8+10)

THW sendet einen neuen Beitrag zu einem unserer laufenden Retrotourniere (Stellungen mit geringster Steinzahl, kein K im Schach, Frage nach dem letzten Zug). Auch gibt er einen Überblick über die gegenwärtigen Rekorde, soweit B-Umwandlungen betroffen sind. Zum letzten Stand vergl. das Maiheft 1960, Seite 161.

Herzlichen Dank!

	Nicht	schlägt			
		D	T	L	S
B wird D	13	15	14	14	10
B wird T	12	13	14	13	8
B wird L	8	14	12	14	11
B wird S	10	12	12	12	11

Es sind beachtliche Verbesserungen festzustellen. Wer unterbietet die einzige Stellung, die noch 15 Steine erfordert?

Das neue Rekordthema von HThK (Febr./Märzheft, Nr. 1216) hat viel Interesse erweckt und zu Verbesserungen Anlaß gegeben, vergl. EB's Stellung. N. Ringeltaube hat ebenfalls Beiträge eingesandt, und zwar auch mit Umwandlungssteinen (vergl. die nächste Spalte). - WF bringt ein luftiges Beispiel für die sich gegenseitig ausschließenden Rochaden (vergl. auch das Maiheft 1962, S.66). - HP und GN werden mir hoffentlich verzeihen, daß ich Ihre Rechenaufgabe in der einfachsten Form bringe und nicht auf dem 8x8-Brett oder auf beliebigem Brett. Wer Spaß daran hat und außerdem viel Zeit, möge sich zusätzlich daran versuchen. - Allen Übermittlern froher Ostergrüße danke ich herzlich, besonders E.Mazanek!

Dr.K.F.

## Bemerkungen und Berichtigungen:

Dr.E.Pietzcker verbessert seine Nr.1057 (H. 7-8, 1962) durch Hinzufügen eines wBa6 und eines sBa7. - In der Nr.1227 (April 1963) möchte E. Visserman lieber den sSh8 nach b2 versetzen und den sBb4 streichen. Das ist in der Tat viel eleganter. - In Mansfields 928 (April 1962) hat G.Spann die komplizierte N.L. 1.S:e5! entdeckt. - Wie H.Hofmann schreibt, ist auch die Korrekturfassung Nr. 710v von N.G.v.Dijk (Seite 47 Heft 4/April 1962) noch inkorrekt durch 1. Ld5+ L:d5 2.D:d5+ 3.Dd4#. - G.Eichhorn verbessert seine Nr.1155 (H.12/Dez.62) durch Versetzen des sK nach e8. Er verzichtet darauf, die Nebenlösung als Zwilling zu verwerten, da sie "gegen den Doppelstern abfallen würde". Das entspricht auch der 'neudeutschen' Haltung, daß in einem Problem nichts vom Verfasser Ungewolltes, Zufälliges erscheinen soll - und sei es noch so schön.



doch vernachlässigt werden. Für die Anordnung der DD, TT und SS ist der erhaltene Wert entsprechend den noch freien Feldern mit  $44 \times 43 \times 42 \times 41 \times 40 \times 39 \times 38 \times 37 \times 36 \times 35$  malzunehmen und außerdem durch  $2 \times 2 \times 2 \times 2$  zu dividieren, da die TT und SS jeweils gleichartige Figurenpaare darstellen, denen man nicht ansieht, welcher T oder S der Königsturm bzw. -springer und welcher der Damenturm bzw. -springer ist. Für die Unterbringung der KK ist schließlich noch mit 34 und 33 malzunehmen; eine statistische Betrachtung der entstehenden Anordnungen ergibt jedoch, daß im Schnitt nur etwa  $1/3$  davon legal ist; in den anderen behindern sich die KK, da zwischen ihren Standfeldern 1 Feld Abstand sein muß, oder beide stehen im Schach oder einer befindet sich in einer illegalen Schachstellung u.ä. Zusammenfassend erhält man folgendes Berechnungsschema:  $15^8 \times 3/5 \times 24^2 \times 23^2 \times 44 \times 43 \times 42 \times 41 \times 40 \times 39 \times 38 \times 37 \times 36 \times$

$35 \times 1/16 \times 34 \times 33 \times 1/3$  das macht ziemlich genau  $10^{32}$  legale Anordnungen mit 32 Steinen. N.Petrovic hat seinerzeit mit einigen abweichenden Annahmen, die sich aber gegeneinander aufheben, den gleichen Wert berechnet. F.Burchard, der sich als einziger an diese Aufgabe herangetraut hat, dessen Wert aber noch durch 16 geteilt werden muß, hat unter Berücksichtigung dieser Division  $1,1 \times 10$  hoch 32 erhalten. (20 Punkte)

Zweizüger (Nr.1096-1107) Bearbeiter: Hermann Albrecht.

1096 von Moraes: 1.Dc3! Sehr fein (HA) Gefällig (RHD) Entzückend (A) 1097 von Ahlheim: 1.Dc1!, gibt eine dritte Flucht. Zugwechsel mit einem Mehr- und einem Neumatt. Der Verfasser allerdings sieht unter Zuhilfenahme der Versuche 1.Lc6+/Ld5+/Dg1?"mehrere Phasen" und schreibt: "Viermal Mattwechsel nach Kd6, zweimal Mattwechsel nach Kf6, zusätzlich dreimal Paradenwechsel auf das Matt Dc5." Man k a n n das ja herausdefinieren, aber die Anlage ist nicht so, daß man m u ß . - Sehr nett, aber einfach (GS) Leicht, aber sehr hübsch (A) Verdient volles Lob (HA). - 1098 von Touw: 1.Ta4! Von ihrem Brennpunkt h3 aus deckt die sD drei (statt wie gewöhnlich nur zwei) Matts, von denen sich Weiß in den Verführungen 1.Tc4/Lg8/L:g6? Df5/Db3/Df3! der Reihe nach eins nehmen würde. Die "schon veraltete Idee" (FN) erhält durch diese zyklische Ausgestaltung doch wohl eine neue Würze. - Gutes Tempoproblem (HA)Gefällt (GS,EB) Etwas enttäuschend, daß der Satz beibehalten wird (A). - 1099 von Myllyniemi: 1.D:d4! "droht zu viel" (HA), was kein Fehler, sondern der Sinn der Sache ist. Die 4 Drohungen 2.De5,D:d2, Dd3, Sc3 werden durch die 4 Umwandlungen des sBd2 sowie L:g2 dualfrei differenziert. - Verwirrend (RHD) Nicht einfach (A). 1100 von Parthasarathy: 1.Td2? (K:e5 2.Te2#) D:c2!, 1.Sde3? (K:e5 2.Sd5#)T:f5!, 1.Sfe3? (K:e5 2.Sf5#) D:d5!, 1.Le4! K:e5 2.Lc2#. Viermal verschiedene Fluchtgabe mit Rückkehrmatt. Der sBe7 wurde vom Autor nach b4 versetzt, um eine Doppelparade (1.Td2? auch L:d2!) auszuschalten. - Verführungsreich (RHD) Gut (GS) Ohne Varianten, aber doch recht nett (HA) Trotz allem etwas einfach und kalt (RL). - 1101 von Wielgos: Nach 1.Le1? (S:f1!) und nach 1.De1! erscheinen die Matts 2.T:f4/Lg2 auf Ke4/Se4 verwechselt. Da her außer dem ruinösen Dual Ke4 2. auch D:e3 zum Überfluß die NL 1.T:f4+! vorhanden ist - beides durch die Überdeckung von e3 verursacht - werden wir auf die korrekte Fassung im Vorspann (ohne Belegverführung) zurückgreifen müssen. Gefiel HA, RB, GS. - 1102 von Sujitno: Siehe Neufassung Seite 219, doch ist die vorliegende anscheinend auch korrekt, nur hat sie eine unnötige Doppeldrohung. Der naheliegende Opferschlüssel 1.Sd4! führt u.a. zu je 2 maskierten Selbstfesselungen und Blocks der sTT. - Gefällige Abspiele (HA, RB) Recht nett (A) Ausgezeichnet (GS) Einfach großartig (FB) Die Frage: Sollte das wirklich originell genug sein? (HH) ist aber leider allzu berechtigt; vgl. B.G.Laws (V., Jamaica Gleaner 5.11.1892) Kc6 Dh2 Td5 g2 Ld1 Sf3 Bf5 g6 - Ke4 Te3 f4 Sh7 Bc3 - 2# 1.Dh1!. - 1103 von Ellerman: Die originelle Absicht war 1.Sg3? e6(e5)!, 1.Se6! Aber nebenlöslich mit 1. Tb4! (2.Lc4, Lf3#). - 1104 von Larsen: 1.Lh4! Die Themaspiele sind Le5/Lc5 2.Se7/D:d5#, Entfesselung einer schwarzen Figur unter gleichzeitiger Öffnung ihrer Wirkungslinie, eine der weniger aufregenden Mode-Ideen der 30er Jahre. - Ist

das alles? (A) Bekannte Abspiele (RHD) Gefällt sehr (GS). - 1105 von Lipton: Der Versuch, die Matts Sd6 bzw. Sc5 nach den antikritischen Zügen 1. T:d2/ T:g5? drohen zu lassen, scheitert an Ta7/Ta5! Sie erscheinen erst im Variantenpiel der virtuellen und reellen Fortsetzungsphasen mit geänderter Drohung und zwar in umgekehrter Folge bei einem Turmpfer-Echo: 1.Td3! (dr. Te3#) K:d3/cd 2.Sc5/Sd6# (aber Le5! 2.?) und 1.Tf5! (dr.Lo2#) K:f5/gf 2.Sd6/Sc5#. Ein origineller, durch die Kongruenz und logische Verknüpfung des Geschehens auch hervorragend sinnfälliger Probleminhalt. Preisverdächtig! - Verführungsreich und schön (PK) Schwierig und sehr gut (ESch) Großartig (A) - 1106 von Mlynka: Dies ist nicht "Threat Correction" im strengen Sinn, da kein Wechsel der Drohmatts in Varianten stattfindet, vielmehr werden zwei reziprok wechselnde Drohungen (De2 und Te7) gleichzeitig aus- u. eingeschaltet, wobei für die Auswahl entscheidet, welches Springerrett verloren werden darf: 1.Sfe7? T:g3!, 1.Sfe3? D:d6!, 1.Sde7? Sc3!, 1.Sde3! Auch eine originelle Konzeption! - Ebenfalls sehr gut (A,GS). - 1107 von Goldschmeding: Die Satzmatts.T-/Sd-/Ld- 2.D:d7/L:c7/S:c4# werden durch 1.S:c5! in 2.S:b7/ D:c7/Se4# geändert, treten aber nach T/S/L:c5! (Feldverbau) als Mehrmatts auf. Ein viertes Mehrmatt ist K:c5 2.D:d5#. Trotz der echten Duale in den Nebenspielen Lc-/Sg- (außer :f4) 2.D:d5,De6/De7,Le7# und der Enttehrlichkeit des Sa4 im Satz bleibt die Leistung bedeutend. Begeisterung der Löser! Toll, mit Abstand der bester Zweizüger (A = Anonymus) Ganz hervorragend, bester 2# (PK) Prächtig (HA) Übertreffend (KH) Reichhaltig, gefällig (RB) Ganz großartig (HZ)

Drei- und Mehrzüger (Nr.1108 - 1116) Bearbeiter: Bernhard Schauer.

1108 von Taffs: Der Fehlversuch 1.Sd4? Tc3+! und die Lösung 1.Sc5! T:c5 2.Le1 1.- T:d2 2.Sd7+ haben gefallen: Sehr hübsch, obwohl (? Löser-Onkel) logisch und einfach (GS) Gefällig (RB). - 1109 von Kohlrusch: steckt voller Verführungen: 1.Dh4? Sh7! 2.D:h7/f2/e1 Ke5/K:T/Sg5 1.Kg2? Sg6! und 2.- Sh4+, 1.Ke2? K:T! 2.Db1 d5 1.Te4? e5! 2.Dh7 Se6 1.Dh2? K:T! 2.De2/Dc2+ Kb4. Nur 1.Kf2! stellt tödlichen Zugzwang her: 1.- e5 2.Dh7 1.- K:T 2.De1 1.- Sh7 2.Te4 1.- Sg6 2.De1 1.- Ke5 2.Da1+. In dieser Stellung steckt viel mehr, als man anfangs vermutet (HA) Bester Dreizüger (KF u. SupPK). - 1110 von Odout: Hier beugt sich der Sachbearbeiter dem mehrfachen Löserurteil, wonach 1.Lg1! (2.Lh2+) e:f5 2.Lb6 e6 3.Td5# gegenüber dem Probespiel 1.Lb6? e:f6! wohl oder über (HHSch) ein Hamburger genannt werden muß. Er war der Meinung, daß in Probespiel und Lösung jedesmal der Lf8, und nicht der sBe7 verteidigt. In der Lösung ist der Be7 gezwungen, die Linie des Lf8 zu öffnen und gleichzeitig die des Lg8 zu schließen, also Bi-Valve. - 1111 von Trzesowski lebt von der Frage, ob L/S- oder D/S-Batterie. 1.Lb8? (2.Sdc4+ Kd4 3.Le5#) Kd4! (1.- T:e3 2.Tc5+). Wenn man dann noch feststellt, daß auch 1.ed? (2.Sg4+ Kd4 3.Sb5#) nicht weiterhilft nach 1.- Kd4 (1.- Ld3? 2.Sg4+ Kd4 3.e3#), entscheidet man sich doch für das schwere Kaliber 1.Dc7! (2.Sdc4+ 3.De5#) S:e6 2.D:d7 Sc5 3.Sf7#, 1.- Kd4 2.Sb5+ K:e3 3.Df4#, 1.- T:e3 2.T:c5+ Kd4 3.Sb5#. Gefällig (RB). - 1112 von Jahn: Mit 1.d4! wird eine Art Mausefalle vorbereitet: 1.- Lf3 2.Le8! g2 (sonst 3.d5 4.Sd7#) 3.Ld7! Lc6 4.d5 L- 5.S:L#. Der Schlüsselzug droht 2.d5 Lf3/e4 3.Le6 und dualistisch 3.Lc6! (L:g4 4.L:b7). Deswegen gibt es als Alternative zu 1.- Lf3 nur noch die Einspernung nach Kling 1.- Lh1 2.d5 g2 3.Lc6! LO meint: Erstaunlich, daß nur HA, FB, KF, HH und WK dies Problem vollständig gelöst haben. Alle anderen Löser haben sich nach dem richtig angegebenen Schlüsselzug in einer der Maschinen gefangen. - Für mich diesmal das beste Problem (GS). - 1113 v. Schauer: In den Probespielen 1.Se3? T:h4 2.Sf2 T:d5 und 1.Sf2? T:d5 usw. wird der wLg1 von den eigenen S an der Plachutta-Verstellung gehindert. Daher muss der künftige Schnittpunkt der beiden st vorab besetzt werden 1.Ld4! T:d5 2.Sf2 T:d4 (2.Se3? Tc5!) 3.Se3 Th4 4.Sc4+ usw., 1.- T:h4 2.Se3 T:d4 3.Sf2 Td5 4.Sd3+ usw. Ergänzt man die Stellung durch einen sBg5, dann geht nach 1.- Th4 nicht auch 2.Sf2 Th3 3.Sf4. - Schade, daß die weißen Themasteine so verräterisch aufgestellt werden mußten (HHSch) Das schönste Problem des Heftes (KR) Ausgezeichnete Konstruktion (HZ). - 1114 von Guttman: Stünder der sk

auf b8, so wäre 1.Dd7 tödlich. Paradoxerweise muß aber auf dieses Feld erst einmal der sT hingelenkt werden: 1.Dd5! Tb8 (1.Dd7? Sc7!). Jetzt hat Weiss Zeit zu 2.Dd1 Te-g8 (2.- Th8 3.Da1+) 3.Da4+ Kb8 (da ist er!) 4.Dd7! Sc7 5. D:c7+ Ka8 6.D:b7#. Wurde gelobt von denen, die es gelöst haben. - 1115 von Rieper: Die Satzspiele 1.- Ld7 2.Sc4+ Ka4 3.Ld1# und 1.- Le2 2.Sc6+ Ka6 3. Lc8# können in Ermangelung eines nichts verderbenden Wartezuges nicht aufrecht erhalten werden. 1.Le6! und jetzt Le2? ergibt wieder das Satzmatt 2. Sc6+ Ka6 3.Lc8#. Daher 1.- Ld7 2.Lb3 (3.Sc4#) Le6 3.Ld1 Lf7 4.Le2 (5. Sc6#) Le8 5.Sc4+ Ka4 6.Ld1#. Nach 2.- Lb5 3.La4 Le2/Ld7 4.Ld7/Ld1 Lb5 erreicht W. die Anfangsstellung wieder, aber mit Schwarz am Zuge 5.Lg4! Andersherum mit 1.Ld1? kommt erst in 8 Zügen Matt: Lf1! 2.Lb3 Le2 3.Le6 Lg4 4.Lc4 Ld7 5.Le2 Lb5 6.Lg4 usw. Schwierig und ausgezeichnet (Anonymus) KF und KR weisen auf folgenden 5# von Kurt Wegener, Heidelberg, hin, der Anfang Oktober 1962 in der Rhein-Neckar-Zeitung erschienen ist: Kf5 Lf2 Sg2 Bd4 - Kh5 Lg5 Bd5; 5#; 1.Lh4! wie in 1115 nach dem 3.Zug. - 1116 von Wladimirow: Nach 1.Te1 Sf8 2. Se3+ Kh2 3.Sg4+ Kg3 4.Te3+ Kf4 5.Tf3+ Kg5 6.Tf5+ Kg6 7.T:e5+ Kf7 8.Sh6# ist der gequälte sK in einem quasi "Fernstmodellmatt" dank des Fernstblocks auf f8 gefangen. Gequält wurden auch die Löser, die "150 000 Duale"(FB) fanden, so daß der LO verzweifelt fragt "wieviel Punkte für alles?". Die Aufgabe ist ohne sBh7 gedruckt worden. Doch ändert das nichts an der Autorlösung, noch vergrößert oder verkleinert das die Inkorrektheit des Problems. Es entfällt lediglich die Variante 1.- h5, insofern hat das Problem durch den Druckfehler gewonnen, als anstelle von vier jetzt nur noch drei inkorrekte Varianten vorhanden sind. - Ein Problem von heroischer Scheußlichkeit. Schwierig und weiter nichts, so schwierig, daß selbst der Autor nicht mehr durchgestiegen ist (FB).

Märchenschach (Nr.1117-1125) Bearbeiter: Hans-Peter Rehm.

1117 von Hernitz: Satz 1.- Kg6 2.Sd4, Spiel 1.Kf6 Sd6 2.Se5 Lh4#. Den Fesselungswechsel finde ich hübsch (EB) Sehr nett (HA u.a.). - 1118 von Biscan: 1.- L:c2 2.g1S e6#, 1.c1S und weiter wie Lösung. SupK und KH: Leicht. EB: Gefällt mir, aber sehr leicht und schade, daß im Satz genau der gleiche Verlauf. - Schwarz macht nur Tempozüge. Der Witz an der Sache ist, daß Schwarz nicht einen der Bauern verwandeln und im 2. Zug geeignet wegziehen kann. - 1119 von Dr.Maßmann: 1.- Ka5 2.Sb3+ Ka4 3.Sa1; 1.Tb3 Sd6 2.Ka3 Ka5 3.Sa2. Es gibt mehrere enge und ganz enge Vorgänger; z.B.P.Kniest Lob, Schwalbe, Sept,1940: Kb2 Sa2 - Ka4 Sc1 Ba5 = h3#\*; G.Reinard, F.Chess Review, Juni 1947: Kb8 Sa7 - Ka5 Ta4 Bb6 = h2#\*; G.Fuhlendorf, Aachener Anzeiger, 2.Sept.1932; Ka4 Sa8 - Ka6 Tb5 Sb4 = h3#\* und die Nebenlösung 1.Sb3 Sd6 2.Ka3 Kb5 3.Ta2 Sc4#. - 1120 von Sonnenfeld: a) 1.e1T f5 2.Tg1 f6 3.Tg7 f:g7 4.f6! g8D 5.f5 Da8#; b) 1.e1L f5 2.Lb4 f6 3.Le7 f:e7 4.f6 e8L 5.f5 Lc6# EB: Prima Zwilling, da in beiden Spielen gleiche Ökonomie herrscht. Das beste Hilfsmatt des Heftes. - Der weiße wie schwarze Umwandlungswechsel ist in Hilfsmatts über 4 Zügen selten. Besonders reizvoll ist, daß zum Erreichen fast desselben Mattbildes ganz verschiedene Umwandlungen gewählt werden müssen. - 1121 von Ewald: 1.Dg2 T:d3 2.Da2+ 3.Td4+ 4.Sf4+ T:f4#. Das Bewegungsbild der schwarzen Türme ist das einer vollständigen Antiform eines ...Turton (der Sachbearbeiter kann sich nie merken, welches Verdoppelungsmanöver gerade nach Brunner oder Zepler oder Loyd von den Jargonisten getauft wurde - was sicher ein Fehler der Terminologie ist). HHS: Netter Mechanismus, aber nicht mehr. - 1122 von Uddgren: 1.Tg8 f5 2.T:c4 3.Kh5 4.Dh3+ 5.Tg6 T:h3# 1.- f6 2.Lg1! 3.Te3+ 4.Dh4+ 5.Tg6 Th4#. Exakte Chamäleonechos gelten im # als sehr schwierig zu bauen. SupK: Schwierig und sehr schön. HHS: Ein genuß, das zu lösen- vor allem, wenn man erkennt, daß 1.Tg7? nicht geht. 15 Jahre- kaum zu glauben: ein Mozart des Schachproblems. - Die Konstruktion ist vorzüglich. - 1123 von Chudjakowa: 1.Ke2 2.Tg6+ 3.Tg8 4.Dc1+ Kh7 5.Tg7+ 6.Tg6+ 7. Kf1 8.Tg4+ 9.T:g3 S:g3#, falls 4.- e3 so 5.Tg6+ 6.Tg4+ 7.Tg6+ 8.T:g3+ 9.Kf1

5g3#. HHS meint: "Hübsch, vor allem wegen der amüsanten Variantenabzweigung." Doch lassen sich in der 1.Variante der 6. und 7.Zug umstellen (6.Kf1 7.Tg6+), als tiefer gehender Dual wurde 3.Tg7+ Kh8! (sonst ähnlich der Lösung) 4.-6. T:g4-g7+-:g3+ 7.f8S+ angegeben, und außerdem führt auch 1.T:g4! mit der Hauptvariante 1.- h:g 2.Ke2 3.f8D Kh7! 4.De8 5.Dh8 6.De1 7.Kf1 8.Le5 9.L:g3 zum Ziel. - 1124 von Zilahi: 1.Tf1 (nicht Te..a1 wegen h1S,L und Weiß muß mattsetzen) h1D/T/L/S 2.Lh3+/Lf3/Bf3 D:h3/L:f3/Sg3#. - Zu leicht, außerdem mißlich, daß es nur drei Abspiele sind (HHS,HPR). EB fragt: "Wo ist der Wundermann, der in einem Zweizüger DTL einwandfrei differenziert?" Doch alles schon dagewesen, sogar mit nur 8 Steinen; vgl. Schwalbe Heft 10-11, 1962,S.165 Nr. 23 von F.Abdurahmanovic. Es gibt auch noch frühere, aber nicht so sparsame Darstellungen. - 1125 von Bondarenko: 1.Sa5 K:a2=BK 2.Sb3+ Kb3=SK 3.Ld2 K:d2 =LH 4.T:f4 K:f4=TK 5.Df7 K:f7=DK patt. - EB: Eine nette Gruselgeschichte. - RHD: "Eine gute logische Zugfolge", vor allem "für Schlagschachfreunde" HHS, RD: "Nicht mehr als ein Sylvesterschertz" (auch FB), doch es gibt viele Probleme, die nicht einmal als Sylvesterschertz taugen.

Am Rande des Schachbretts (Nr.1126 - 1129) Bearbeiter: Dr.Karl Fabel.

1126 von Kuner: Man läßt entweder zunächst den K 2 Schritte von seiner Zugfolge Ka2-f7 oder den S 2 Schritte von seiner Zugfolge Sc1:a5:e3:c7:g5 machen und untersucht beide Fälle für sich, ähnlich wie O.Riihimaas Aufgabe Nr.5 im finnisch-mathem.Lösungsturnier (vgl.S.105). Insgesamt erhält man 55 + 55 + 33 = 143 verschiedene Lösungen. Von vielen bezwungen. (13 Punkte) - 1127 von Dr.Fabel: Für die Besitzer von "Am Rande des Schachbretts" oder "Rund um das Schachbrett" nicht schwierig zu lösen. Zunächst 2 Tempoverlustmärsche von je 15 Zügen: 1.-15.K-h5-e8-d7-c8-b8-b7-g4 c4! 16.-30. =1.-15. c5! Jetzt ist das Feld c6 nicht mehr blockiert und ein Tempoverlust auf b8 wegen S-Schach nicht mehr möglich. Daher 37.Kb7 38. Kb6! Hier stört das S-Schach auf a4 nicht. 39.Ka6 47.Kg4 cb. Nun folgen 3 weitere Märsche zu je 17 Zügen: 48.-64. = 65.-81. = 82.-98. = 31.-47. Schwarz zieht 64.c4 81.d5 und 98.Th3. 99.K:h3 und 100.S oder T#. Die runde Zügezahl ist reiner Zufall. (10 Punkte) - 1128 von Wenda: Die letzten Züge waren Kd6-e7 d5:e6 e.p.+! e7-e5. Lh6 ist also eine Umwandlungsfigur. Der sich umwandelnde schw.B hat dem w.K vorher Schach geboten. 1.0-0 ist daher nicht mehr möglich, und es geht nur 1.Tf1. Sehr nett! (4 Punkte) - 1129 von Kamczyk: Dieses Anordnungsproblem fand viel Beifall, auch bei solchen Lösern, die nicht in der Liste stehen! Ich gebe jeweils die versch.Anordnungen der 4 K, mit denen 36 Felder besetzt oder bedroht werden, und in Klammern die sich hieraus durch Hinzufügen der beiden T, Drehungen und Spiegelungen ergebenden Lösungen: b2 b7 g2 g7 (2) c3 c6 f3 f6 (2) c2 c6 g2 g6 (8) d4 d7 g4 g7 (8) d3 d6 g3 g6 (8) c4 c7 g4 g7 (16) c3 c7 f3 f7 (8) b2 b5 g2 g5 (8) b3 b6 g3 g6 (4) b2 b6 g2 g6 (8), zusammen also 72 Lösungen. Der Autor hat 4 Stellungen aus Versehen doppelt gezählt. (10 Punkte).

\* \* \* \* \*

Die Löserliste für die vorstehenden Lösungen wird mit der Liste des Heftes 12 im nächsten Heft veröffentlicht. Aus Gründen der Raumersparnis wäre ohnehin eine Zusammenfassung der Löserliste für 2 oder sogar 3 Lösungsperioden wünschenswert (siehe die Liste in Heft 7-8/1962, Seite 116). Auch arbeitstechnisch wird mit dieser Regelung für den Bearbeiter und für den Schriftleiter viel gewonnen. Ich würde es daher sehr begrüßen, wenn die verehrten Löser ihre Zustimmung zu dieser Neuerung geben würden. Für den Löser besteht ein Vorteil darin, daß Bewertungsnachträge (verspäteter Lösungseingang etc.) fast ganz vermieden werden.

Die nächste Ausgabe der SCHWALBE wird als Doppelheft, voraussichtlich 32 Seiten dick, erscheinen und Anfang Juli zum Versand kommen. P.Kt.

+ + + + +

Am 3.April 1963 ist die Urne mit den sterblichen Überresten unseres lieben Freundes Kurt Timpe in Göttingen beigesetzt worden. Im Namen der „SCHWALBE“ haben Herr Johannessohn und ich einen Kranz am Grabe des Verstorbenen niedergelegt. G.Murkisch. Abgeschlossen: Wegberg, 20.5.1963 Peter Kniest